

## **Führung im Depot des Museum für Asiatische Kunst.**

9. Jahresmitgliederversammlung des *netzwerk mode textil e. V.*

Begleitprogramm

Berlin (D) > 27.05.2017

Uta Rahman-Steinert (Kuratorin für asiatische Kunst) und Thomas Arens (Textilrestaurator seit 2015 am Museum Europäischer Kulturen Berlin-MEK) präsentierten die derzeitigen Herausforderungen beim Umzug in das 3. OG des neuen Humboldtforums.

Auf 5500 qm Ausstellungsfläche soll der asiatische Sammlungsbestand mit seinen ca. 5900 Objekten gezeigt werden.

Die Gestaltung der einzelnen Ausstellungsflächen ergibt sich aus den Sammlungsfragen. Vor allem aber ist die klassische Trennung nach Gattungen aufgehoben und es wird nur noch zwischen der Kunst und der Ethnologie Asiens unterschieden. So wird das 3. OG in 8 Haupt-Module unterteilt, die Frau Rahman-Steinert entlang des Ausstellungsplanes aufzeigte.

Zum Beispiel wird im Zentrum der Ausstellungsräume Zentralasien als *Wiege des Buddhismus* platziert. Wechselnde Ausstellungen (Japan, China, Korea) werden auf einer ca. 200 qm Fläche zu sehen sein. Auch ein japanischer Teeraum wird in einer modernen Interpretation derzeit mit einem japanischen Künstler konzipiert. Ebenso werden raumgreifende, architektonische Fragmente als Ausstellungsstücke das Bild im 3. OG prägen, wie z.B. Repliken der Buddhareliefs, die Höhle der ringtragenden Tauben und die Schwerträgerhöhle. Der chinesische Architekt Wang Shen wird traditionelle Architekturelemente in leicht abstrahierter Form für die einzelnen Räume beitragen, um den *Erlebnisraum* Asiens in den Ausstellungsräumen greifbarer zu machen.



Uta Rahman-Steinert vor dem Grundriss der neuen Ausstellungsflächen im Humboldtforum

Unter den 5900 Objekten befinden sich ca. 45 textile Objekte, die in den neuen Räumlichkeiten auch eine adäquate Präsentationsform benötigen.

Diese Exponate, zum Teil hochfragil, benötigen Trägergerüste, wie Thomas Arens anschaulich machte, die für die Deponierung, die Präsentation und den Transport gleichermaßen geeignet sein müssen. Unterschiedliche Trägermodelle, also Montagegerüste, mussten in Absprache mit den Architekten so erarbeitet werden, dass die Stücke aus restauratorischer Sicht keinen Schaden nehmen und gleichzeitig auch transportfähig sind, da es dazu kommen kann, dass Stücke zwischen Berlin-Zentrum und Berlin-Dahlem pendeln müssen. Dies gilt besonders für die überdimensionierten Tapisserien, deren Gestelle in Teilen (4,5 m lang), sowohl zunächst durch die Türen, in den Aufzug und schließlich in den LKW passen müssen.

Die verwendeten Montagematerialien reichen für Flachtextilien von gepolsterten Rollen, über CNC gefräste Phorexplatten (Polyethylen-Hartschaum) bis zu Alu-Waben-Grundgerüsten. Die Exponate werden immer schräg nie komplett hängend ausgestellt, um die Einwirkung der Schwerkraft auf die textilen Fasern zu verringern. Das erspart dem historischen Material unzuträgliche, zusätzliche invasive Befestigungen. So kann auch u.a. mit Kleinstmagneten und rutschhemmenden Mikrofaservliesen experimentiert werden. Gerade bei großen und schweren Tapisserien ist es eine besondere Herausforderung die notwendige Menge der Magnete zu bestimmen, ohne dass das Exponat nach einiger Zeit nach unten verrutscht, oder sich unschöne Verwerfungen einstellen.

Drei Gewänder sollen wie eigenständige dreidimensionale „Kunstobjekte“ gezeigt werden; das darunter liegende Trägergerüst soll nicht sichtbar sein und der Faltenwurf des Gewandes beeindruckend plastisch hervortreten.



Thomas Arens präsentiert ein Prinzengewand aus der zukünftigen Ausstellung

Thomas Arens ging detaillierter auf die CNC-gefrästen Phorexplatten ein, die in Kombination mit einem Lack zunächst von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung auf flüchtige Chemikalien getestet wurden um die Eignung für permanente bzw. temporäre Montage abzuklären. Diese wurde bescheinigt und so können nun aus Phorexplatten millimetergenau die Umrisse der jeweiligen Exponate gefräst werden, dann vorsichtig mit geeignetem rutschfestem Stoff bezogen und schließlich wieder in einen aus Phorex gearbeiteten Rahmen, als Negativ zum Exponat, eingepasst werden. Eine

Lösung die jetzt nach langer Experimentierzeit sowohl den Textilrestaurator als auch die Ausstellungsgestalter zufrieden stellt.

Text: © Carolin Roider

Fotos: © Carolin Roider

Carolin Roider für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 20. August 2017)